

Aus dem Stadtarchiv

Wussten Sie, dass im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde mehr als 30'000 Briefe liegen? Die ältesten sind knapp 600 Jahre alt. Damals war Amerika noch nicht entdeckt worden, aber Briefe geschrieben haben die Leute vorher schon. Manche schrieben seitenweise und legten dann noch weitere vollbeschriebene Blätter dazu. Wie E-Mail mit Attachment von heute. Andere schrieben nur ganz kurz, «wir treffen uns morgen um 11Uhr». Wie SMS von heute.

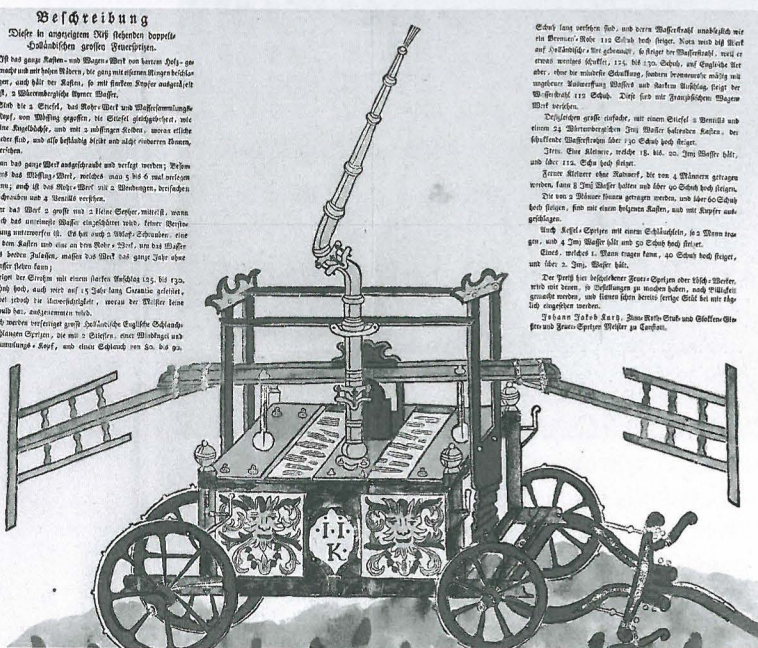
SMS und E-Mail sind allerdings etwas schneller unterwegs. Eine St.Gallerin, Frau Baumhart, war gestorben. Ihre Tochter, Eva Holzwart, war nach Ofen in Ungarn ausgewandert. Sie schrieb von dort nach St.Gallen, damit ihr Anteil am Erbe ihrer Mutter zu ihr transportiert werde. Dieser Brief brauchte von Ungarn nach St.Gallen knapp zwei Wochen.

Der Brief von Ursula Ruchenacker von Steinach nach St.Gallen brauchte nicht so lange. Das sind ja auch nur gerade 15 Kilometer. Es eilte der armen Frau aber auch: Ursula wurde nämlich von ihrem Ehemann betrogen. Er hatte eine Geliebte und Ursula musste ihr ihre schönsten Kleider und all ihren Schmuck geben. Sie war verzweifelt und beschwerte sich beim Stadtrat von St.Gallen. Wie dieser reagiert hat, wissen wir leider nicht.

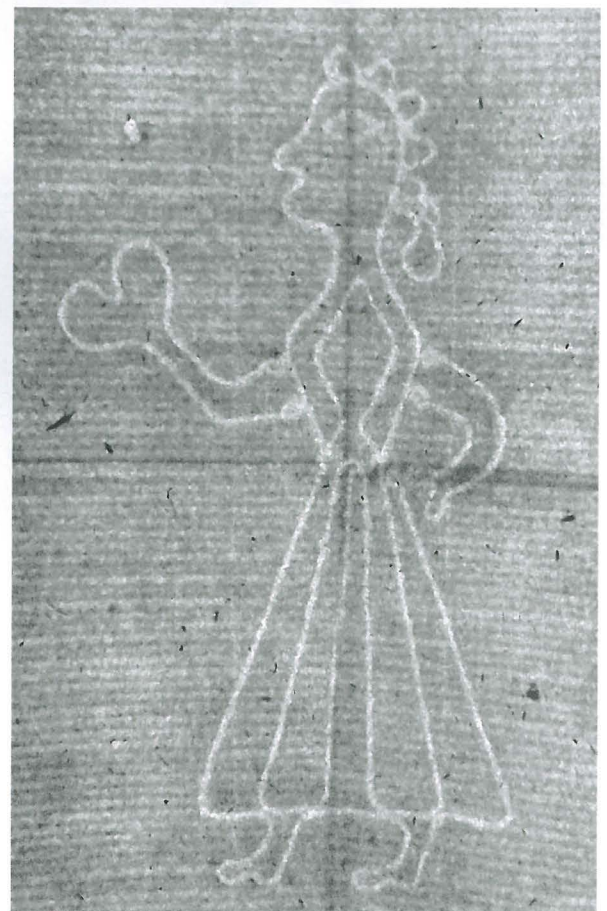
Aber auch Erfreuliches findet sich in den Briefen. Herr Kurtz erfand in Stuttgart eine Art Feuerlöscher auf Rädern. Man könnte fast behaupten, es sei das erste

Feuerwehrauto. Herr Kurtz liess grosse farbige Prospekte drucken mit einer Abbildung und einer Beschreibung seiner neuen Maschine. Diese schickte er dann an mögliche Käufer. Und er machte bis nach St.Gallen Werbung für seine Erfindung.

Manchmal muss man etwas genauer hinschauen, um das Schöne zu sehen. Manchmal muss man die Briefe auch gegen das Licht halten. Altes Papier hat nämlich häufig ein Wasserzeichen, und das kann die kuriosesten Formen annehmen: einen Turm, eine Krone, ein Pferd, einen Stierkopf, eine Schnecke oder auch eine Frau.

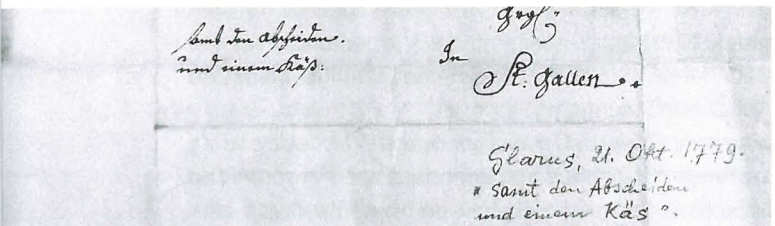


Die Erfindung des Löschwagens (StadtASG, Missiven, Beilage zu 1793, Dezember 24)



Eine Frau als Wasserzeichen (StadtASG, Missiven, Beilage zu (17)93, November 4)

Die Verwaltung braucht bekanntlich viel Papier. Vor 230 Jahren war das nicht anders als heute. Wenn damals eine Stadt in der Eidgenossenschaft etwas entschied, was alle Verbündeten anging, wurde alles abgeschrieben und den Verbündeten zugestellt. So schickten im Oktober 1779 die Herren von Glarus ihre Entscheide nach St.Gallen. Das war ein ziemlich dickes Paket. «Wie hübsch!», vermerkte der Archivar, weil die Glarner gleich noch einen Käselaiab mitschickten. Und der wog mindestens 30 Kilogramm.



Die Glarner schicken einen Käselaiab nach St. Gallen (Ausschnitt aus StadtASG, Missiven, 1779, Oktober 21)

Zwischen den unscheinbaren Briefen versteckt sich vieles, das man nicht erwarten würde: offizielle Neujahrsgrüsse von befreundeten Städten; Bestätigungen vom französischen König, der aber nicht auf Papier schrieb, so wie alle anderen, sondern auf teurerem Pergament, also Tierhaut; Nachrichten vom Berner Sanitätsrat, dass in Italien die Pest ausgebrochen sei, und vieles mehr.

Alle diese 30'000 Briefe werden im Laufe des nächsten Jahres fotografiert und danach ins Internet gestellt. So werden diese Schätze der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellt – als kulturelle Dienstleistung des Stadtarchivs der Ortsbürgergemeinde für die Allgemeinheit.

Claudia Sutter, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde
claudia.sutter@ortsbuenger.ch